Des Wohl-Ehrenvesten/ Wohlweisen

Hn. George Friedrich Langhammers/

Wohlverdienten Vorstädtischen Gerichts-Verwandtens/

Mit der

Edlen/ Viel- Ehr- und Tugend-begabten

FRAUEN Maria geb. Waltherin/

Des Weyland

Wohl-Edlen/ Groß-Achtbahren/ Hochgelahrten

Hn. M. George Wendens/

Wohlverdienten Rectoris und Prof. Publ. hiesigen löbl. Gymnasii,

hinterlassener

Frauen Wittib/

Anno 1706. den 7. Sept. vollendzogenes Hochzeit-Fest

beehreten schuldigst

Innen-Benandte.

THORN/

Druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

ALs die Morgenröthe wachte /
Und der Soñen neuer Schein /
Sich umb meine Schläffe machte /
Dacht ich bald an eure Pein /
An die keusch- und reine Flammen /
So von eurem Hertzen stammen.

Von den zweygespitzten Zinnen /
Von dem hohen Helicon
Dacht ich Lorbeern zu gewinnen /
Anzustimmen einen Thon;
Welcher den Befehl und Willen
Taug- und rühmlich möcht' erfüllen.

Doch ich fand den Fürsten selber
Dort mit keinem Krantz umblaubt /
Und des Helicons Gewölber
Waren aller Pracht beraubt;
Deñ weil (sprach Er) du voll Sorgen /
Darffstu keine Lorbeern borgen.

Und zwar weñ die Dichtereyen
Sam̃len Schmuck vor ihren Sinn /
Müssen sie sich nur erfreuen /
Und den Unmuth werffen hin;
Last und Lust / Wein und das Weinen
Können nicht zugleich erscheinen.

Drumb Verliebt- und Werthsten Beyde /
Weil mein Dichten ist verblast /
Weil man Flocken reicht vor Seide /
Weil hier Zierath nur ein Gast;
Kan ich schlechtes Gras nur bringen /
Und kein Liebes-Lied erzwingen.

Mühe / Rechts-Brauch und viel Sorgen
Nähren nicht Zufriedenheit /
Sich die Stunden abzuborgen /
Mehret nur / und stillt kein Leid /
Ja die frölichsten Poeten
Werffen weg dabey die Flöten.

Aber ob die Hippocrene
Und was sich von Musen nennt /
Freudig macht gleich solche Söhne /
Die kein Kummer hat erkennt;
Werd ich doch mit schlechten Myrthen
Meinen Scheitel heut umbgürten.

Sich bey Freuden freudig machen /
Bey Vergnügten munter seyn /
Schnöde Falschheit zu belachen /
Alekant- und Nectar-Wein
Vor schlecht Wasser auszulesen /
Ist der Dichter bestes Wesen.

Darumb nehm ich Kiel uñ Dinten
Desto freudiger anher /
Weil Apollens Treu-Gesinnten
Kein Gesang beliebt so sehr /
Als wenn sie bey vielem Grämen
Gleichwol können Reime nehmen.

Und zumahlen weil Eur Schim̃er /
Eure Freundschafft / Euer Stand /
Mit dem Ihr vor / jetzt / und immer /
Bleibt dem Himmel anverwandt;
Schreibet selbsten das Gedichte /
Das ich Euch zum Ruhm verrichte.

Deñ was ist denn Euer Lieben?
Zucker und Vergnügligkeit /
Wodurch Ihr ins Buch geschrieben /
Der geliebten Einigkeit;
Wodurch Ihr gleich tausend Schätzen
Euch selbst stifftet Eur Ergötzen.

Lieben und geliebet werden
Ehr- und ehrlich / keusch in Ruh /
Ist das beste Theil auff Erden /
Biß man geht dem Grabe zu;
Weil durch solches nach dem Sterben
Man sich auch kan Lob erwerben.

Jeder wird Euch Wünsche reichen /
Euch der Tugend Meister-Stück /
Jeder nach den Hochzeits-Bräuchen
Nur erheben Eur Gelück?
Und gantz Thoren dieses sagen:
Daß Euch heut trifft Wohlbehagen?

Wol drumb Euch uñ Eurer Freude /
Die beym Fried- und Freuden-Fest
Euch umbkräntzt mit Ihrem Kleide /
Wohl Euch / weil der Himmel läst
Alles Weh vorüber gehen /
Und Euch im Gelücke stehen.

Eur

Eur gewesner Wittwer-Orden
Und derselben Wüstenehy/
Nachdem Ihr vergnüget worden/
Machet Euch von Banden frey;
Weil numehr er ist verschwunden/
Und das Paradieß gefunden.
Schaut die höchstbeliebte Wenden
Wil als wie die Clytie,
Liebes-Blumen diesem senden
Den von der gestirnten Höh
Zur Gesellschafft in dem Leben
GOtt Ihr in der Welt gegeben.
Wie die Turteltaub im Jammer/
Wenn sie sonder Bräut'gam lebt/
Wie die Schlag-Uhr ohne Hammer
Sonder Nutz in Thürmen schwebt;
So bleibt ja das Wittwer-Leben
Nur mit Bangigkeit umbgeben.
Drumb soll Schmertz in Schertz
sich wandeln/
Aller Unmuth Eurem Muth
Niemahls was zuwieder handeln/
Und Eur keusch- und reines Blut
Zu der Sterblichen Gefallen
Stets in Sehn- und Adern wallen.

Eure Glutt soll nie verwelcken/
Wie des Lorbeer-Baumes Blat/
Nutzbar seyn gleich bunten Nelcken/
Die der Herbst gezeuget hat;
Ja wie schöneste Jesminen
Blühen/wachsen/fruchtreich grünen.
Denn des Bräut'gams Sittsam-
keiten/
Die Gelehrsamkeit/sein Ruhm/
Die zu diesen Krieges-Zeiten
Er hält vor sein Eigenthum;
Frömmigkeit in allen Sachen
Wollen heut das Braut-Bett machen.
Und der Braut beliebte Tugend
Ziert/sich und den Ehe-Schatz/
Mit der sie nebst ihrer Jugend
Auch der Schönheit lässet Platz;
Daß sie beyde sich verbinden/
Und ein Bett/ein Hertze finden.
Lebt nun beyde/bleibt vergnüget/
Last uns allzeit Früchte sehn/
Weil es ja der Himmel füget/
Daß es Euch soll wohlergehn;
Daß Eur Ehstand soll bekleiben/
Und all Unglück von Euch bleiben.

Dieses setzte hinzu
Jacob Herden.

MEhrteste Anwesende!
Daß ein *Mathemati*scher Tag nicht ohne Nacht/
die Zeiten nicht ohne Stunden/
die *Minu*ten nicht ohne Scrupeln/
ihren Bestand haben können/
wird ein jedweder Gast/
auch wieder seinen Willen bekennen müssen/
weilen er darinnen unumbgänglich sich befindet.
Wie aber?
Daß so eine wunderliche Ordnung beliebet wird!
Als der Finger GOttes den Tag bereitete/
gieng der Abend dem Morgen vorher;
Viele Völcker sampt den Italiänern/
rechnen die Stunden mit der Sonnen Untergang;
Und in den Scrupeln bemercket man/
daß die Grossen von den Kleinen *anticipi*ret werden.
So muß denn!
Das Finstere/Dunckele und Scrupulöse
vor andern den Vorzug haben.

Die

Die Heyden vergötterten die Stunden/
und hielten sie verschwistert mit den *Gratien*/
weil beyde vom *Jupiter* entsprossen/
ja/
Damit sie nicht aus desselben Vorsorge kommen möchten/
hielten sie Vorsorge vor den himmlischen Pforten;
Selbte waren der *Veneris* Nachtretterinnen.
Jedennoch/
Nachdem sie der Zeiten Begriff in sich hielten/
vermochten sie/
Wind und Stille/
bewölcktes und klares Wetter nach Belieben zu erwecken.
Vor sothaner Hochzeit-Freude
zeigete sich auch unter den *Horis* offtmahls die bekañte *Carpo*,
welche viele Καρπὸς, das ist schadhaffte Früchte
des Todes/ des Krieges und der Furcht von sich hervorgab.
Vornehmlich aber der **Tugendreichen Frau Braut**/
da Sie ein unschätzbahres Pfand des Himmels verlohren;
Anjetzo aber
schwingen sich empor lauter Glückes-Stunden.
Der beliebte Ehestand ist das Uhrwerck/
an welchem sie sich klärlich hervorthun;
Sie bleiben in der unzertrennten Einigkeit/
und es kan selbige kein Stillstand auffhalten.
Jch irre nicht/
(*Tit.*) **Herr Langhammer**/
wird die Räder der angenehmsten Tugenden also antreiben/
daß so wol (*Tit.*) **Frau Wendin als Walterin**
ihr Wenden und Walten darnach einrichten wird.
Man findet Magnetische Uhren/
welche ihr Ampt durch eine anzugliche Krafft verrichten.
Allhier herrschet auch der Magnet treuer Liebe/
und ziehet keinen Wechsel nach sich.
Darumb/ **O ein glückliches Wohl!**
welches das **wehrt-geschätzte Paar** umbgiebet.
Dort war *Caroli V.* Uhr statt eines *Miraculs*,
welche eigentlich in ihrem Lauff
den Himmel/ die Sonne/ die Sterne *præsenti*rte.
Wie dörffte sich nicht die Sonne alles Uberflusses/
in diesem Ehestandes Himmel/
mit mancherley Glückseeligkeiten sehen lassen!
Solten Unglücks-Wellen sich auffschäumen/
so wisse man/
daß auch *Perpendicel*-Uhren zu Wasser gebrauchet werden/
durch welche die unverrückte Wachsamkeit
vielen Nutzen erbeutet.
Wolan!
So möge die Ersprießligkeit
über alles Wiedrige *triumphi*ren.
Es geschehe!

Wie es wünschet der ergebenste
J. G. Zöbner.

(o)